



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Städtebau & Architektur

**Abendführungen
der Kantonalen Denkmalpflege**

April bis September 2016

Basler Barock

Formenpracht und Stadtumbau
im 18. Jahrhundert

Wichtig für das Gesicht Basels.

Kantonale Denkmalpflege

Kleines Klingental
Unterer Rheinweg 26
4058 Basel
Tel. 061 267 66 25
denkmalpflege@bs.ch
www.denkmalpflege.bs.ch



Abendführungen Basler Barock

Mittwoch, 6. April, 18–19.30 Uhr

**Einführungsveranstaltung zu beiden Führungszyklen
mit Referaten**

Donnerstag, 28. April, 18–19 Uhr

Ein fürstlicher Paukenschlag: Der Markgräflerhof

Donnerstag, 26. Mai, 18–19 Uhr

Gemalte Pracht im Theologischen Alumneum

Donnerstag, 23. Juni, 18–19 Uhr

Grossbürgerliche Avantgarde: Der Ramsteinerhof

Donnerstag, 25. August, 18–19 Uhr

**Die Sandgrube: Ein prächtiger barocker Landsitz
vor den Toren Kleinbasels**

Donnerstag, 15. September, 18–19 Uhr

Die Barockisierung des Münsterplatzes

Donnerstag, 29. September, 18–19 Uhr

**Gute Aussicht! - Das Blaue und das Weisse Haus
am Rheinsprung**



Basler Barock

Formenpracht und Stadtumbau im 18. Jahrhundert

Grosszügig planen und bauen – das tat man nicht erst in den 1950er Jahren, sondern bereits im Barock. Erstmals begann man damals, die Kleinteiligkeit der mittelalterlichen Altstadt zu sprengen. Die Barockisierung der Bauten am Münsterplatz, das Blaue und das Weisse Haus oder der Ramsteinerhof zeugen vom Repräsentationswillen einer neuen bürgerlichen Oberschicht, die sich den Kunstgeschmack und die Bauten des französischen Adels zum Vorbild genommen hatte. Als erster grosser Barockbau wurde denn auch der Markgräflerhof als veritables Fürstenschloss in Basel errichtet: Es diente dem aus Baden-Durlach vor den Franzosen geflohenen Markgrafen Friedrich VII. Magnus als sicherer Zufluchtsort. Der Barockstil ist aus einem neuen Lebensgefühl entstanden und schuf eine Welt, in der wenige Mächtige die Sorgen des Alltags mit Glanz und Pomp hinter sich liessen. Besondere Aufmerksamkeit schenkte man den Treppenanlagen und Eingangshallen, die einen grossen theatralischen Auftritt ermöglichen sollten. Der gestalterische Wille umfasste alles, von den Gartenanlagen über die Möbel und die Stuckdecken bis hin zur Türklinke. Damit entwickelte sich auch ein hochstehendes handwerkliches Können, das heute seinesgleichen sucht.

Dr. Daniel Schneller
Kantonaler Denkmalpfleger

Mittwoch, 6. April, 18–19.30 Uhr

Einführungsveranstaltung
Barock in Basel: *Noblesse oblige* – das
Grossbürgertum blickt auf den Adel

Referent: Axel Christoph Gampp,
Kunsthistoriker

Ort: Kleines Klingental, Unterer Rhein-
weg 26, Grosses Refektorium

Der Auftakt der barocken Baukunst in Basel ist mit einem Unglück verbunden, das gleichzeitig stimulierend wirkte: 1698 brannten die Häuser des Markgrafen von Baden-Durlach an der Hebelstrasse ab. Sie wurden bis 1705 durch einen Neubau ersetzt, den Markgräflerhof, der nach französischen Vorlagen konzipiert und mit Hilfe eines französischen Beraters realisiert wurde. Der Vorbildcharakter dieses Baus im «neuen» barocken Stil für die Bauten der Basler Oberschicht war – mit gebührendem zeitlichem Abstand – fulminant. Zu nennen wären der Ramsteinerhof, entworfen vom Baden-Durlach'schen Hofarchitekten Johann Carl Hemeling, sowie Bauten der Architekten Samuel Werenfels (u. a. Blaues und Weisses Haus) und Johann Jakob Fechter (u. a. Wildt'sches Haus, Sandgrube).

Axel Christoph Gampp ist Titularprofessor für Allgemeine Kunstgeschichte an der Universität Basel und Professor für Geschichte und Theorie der Architektur an der Fachhochschule Bern.

Die Ausführungen von Axel Christoph Gampp folgen nach dem Kurzreferat von Dorothee Huber (vgl. Programm «Fifties reloaded» ☺).



Donnerstag, 28. April, 18–19 Uhr

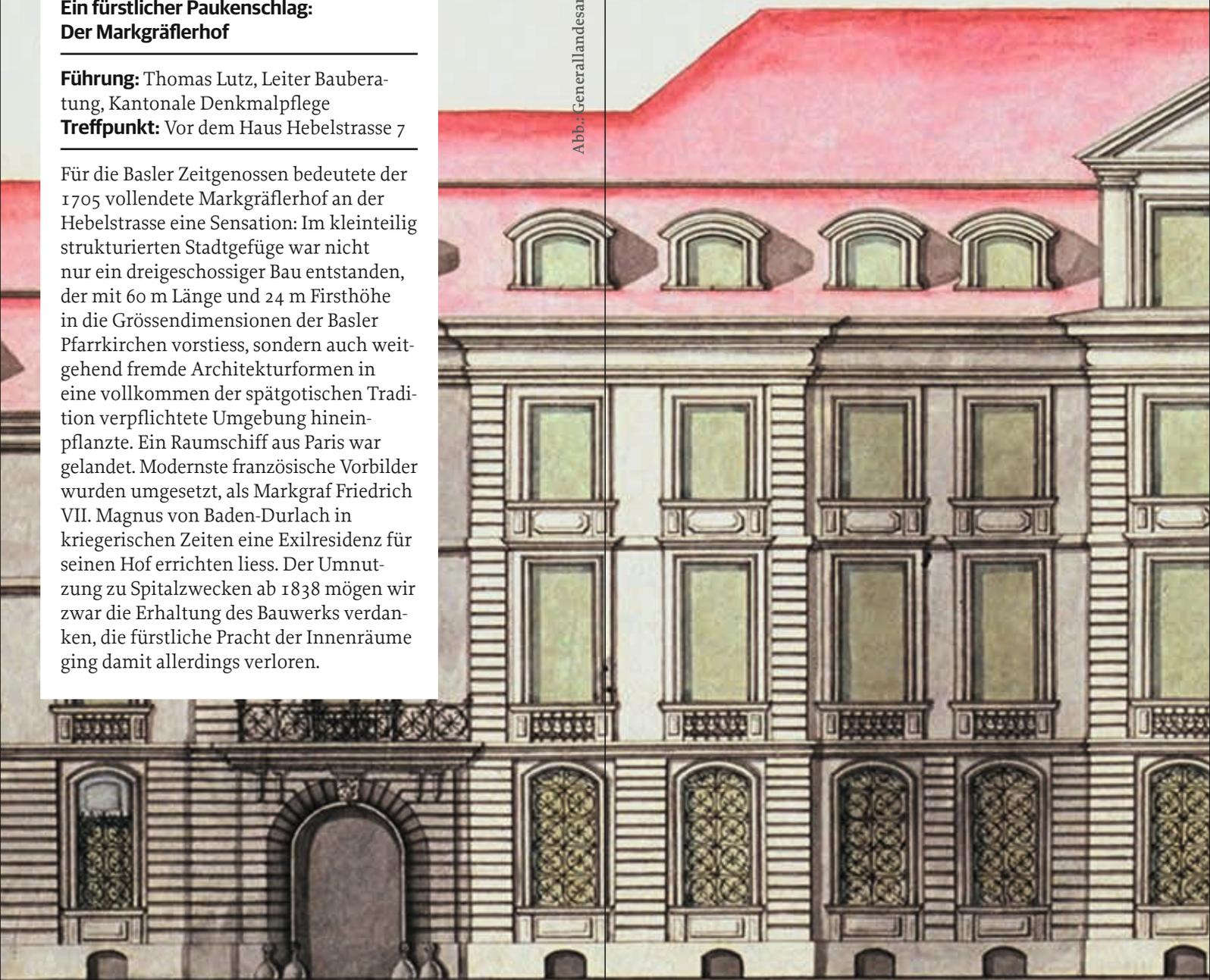
Ein fürstlicher Paukenschlag: Der Markgräflerhof

Führung: Thomas Lutz, Leiter Bauberatung, Kantonale Denkmalpflege

Treffpunkt: Vor dem Haus Hebelstrasse 7

Für die Basler Zeitgenossen bedeutete der 1705 vollendete Markgräflerhof an der Hebelstrasse eine Sensation: Im kleinteilig strukturierten Stadtgefüge war nicht nur ein dreigeschossiger Bau entstanden, der mit 60 m Länge und 24 m Firsthöhe in die Grössendimensionen der Basler Pfarrkirchen vorstiess, sondern auch weitgehend fremde Architekturformen in eine vollkommen der spätgotischen Tradition verpflichtete Umgebung hineinpflanzte. Ein Raumschiff aus Paris war gelandet. Modernste französische Vorbilder wurden umgesetzt, als Markgraf Friedrich VII. Magnus von Baden-Durlach in kriegerischen Zeiten eine Exilresidenz für seinen Hof errichten liess. Der Umnutzung zu Spitalzwecken ab 1838 mögen wir zwar die Erhaltung des Bauwerks verdanken, die fürstliche Pracht der Innenräume ging damit allerdings verloren.

Abb.: Generallandesarchiv Karlsruhe



Donnerstag, 26. Mai, 18–19 Uhr

Gemalte Pracht im Theologischen Alumneum

Führung: Anne Nagel, Leiterin Inventarisierung und Dokumentation, Kantonale Denkmalpflege

Teilnehmerzahl beschränkt, Anmeldung erforderlich: Ab 12. Mai, Tel. 061 267 66 28

Das Theologische Alumneum, einst grossbürgerliches Wohnhaus, tritt nach aussen eher zurückhaltend in Erscheinung, wartet aber im Innern mit dekorativen Ausstattungen auf, die qualitativ zum Besten gehören, was in Basel aus hochbarocker Zeit erhalten ist. Der Ausbau zum stattlichen Wohnsitz um 1700 durch den Kaufmann und Politiker Daniel Mitzging mit einer allgemeinen Aufwertung der Neuen Vorstadt einher. Damals nämlich entstanden an der Hebelstrasse anstelle der Garten- und Rebhäuser dauerhafte, teilweise ausgesprochen repräsentative Gebäude. Neben den erhaltenen Raumdekorationen lassen zusätzliche Malereifunde an der Fassade und im 2. Obergeschoss darauf schliessen, dass das Mitz'sche Haus auch in anderen Bereichen reich dekoriert war.



Foto: Erik Schmidt

Donnerstag, 23. Juni, 18–19 Uhr

Grossbürgerliche Avantgarde: Der Ramsteinerhof

Führung: Thomas Lutz, Leiter Bauberatung, Kantonale Denkmalpflege und Andreas Albrecht, Eigentümer und Bewohner des Ramsteinerhofs

Teilnehmerzahl beschränkt, Anmeldung erforderlich: Ab 9. Juni, Tel. 061 267 66 28

In Zeiten und an Örtlichkeiten, die sich durch langfristige bauliche Kontinuität auszeichneten, konnten neue Architekturströmungen nur gemächlich Verbreitung oder Geltung erlangen. So blieb es in Basel nach dem pionierhaften Markgräflerhof für ein Vierteljahrhundert bei einer eher zaghaften Adaption barocker Architektur- und Dekorationsformen. Dies änderte sich gegen 1730, was mit dem Bau des Ramsteinerhofs (1728–1732) in stadtbildprägend prominenter Lage unübersehbaren Ausdruck fand. Der grossbürgerliche, im Umgang mit adligen Standespersonen vertraute Bauherr sicherte sich für dieses Unternehmen als Architekten den im höfischen Bauwesen geschulten badischen Ingenieur Johann Carl Hemeling.



Donnerstag, 25. August, 18–19 Uhr

Die Sandgrube: Ein prächtiger barocker Landsitz vor den Toren Kleinbasels

Führung: Romana Anselmetti, Inventarisierung und Dokumentation, Kantonale Denkmalpflege

Treffpunkt: Riehenstrasse 154

Die Sandgrube wurde 1745 von Johann Jakob Fechter für den Seidenbandfabrikanten Achilles Leissler errichtet. Der Landsitz, der nach einem Flurnamen benannt ist, lag damals vor den Toren Kleinbasels an der Landstrasse nach Riehen. Das repräsentative Anwesen mit Herrenhaus, seitlichen Pavillons und Stallungen sowie einer grosszügigen Gartenanlage – dem französischen Vorbild des «Hôtel entre cour et jardin» folgend – ist eines der bedeutenden Bauzeugnisse aus der Blütezeit der barocken Architektur in Basel. Im Innern sind Kostbarkeiten der originalen Ausstattung erhalten: edle Parkettböden, sorgfältig gearbeitete Türen und Täfer, Cheminées mit Spiegelaufsätzen, Supraporten, Fayence-Öfen, Leinwandtapeten und insbesondere die direkt aus China importierten Papiertapeten im Salon des Obergeschosses.





Donnerstag, 15. September, 18–19 Uhr

Die Barockisierung des Münsterplatzes

Führung: Anne Nagel, Leiterin Inventarisierung und Dokumentation, Kantonale Denkmalpflege

Treffpunkt: Münsterplatz, beim Brunnen

Die den Münsterplatz säumenden, ehemaligen Domherren- und Dienstadelshöfe wiesen noch in der Mitte des 18. Jahrhunderts ihr altertümliches Erscheinungsbild auf. Die nur notdürftig unterhaltenen Liegenschaften waren zu jener Zeit mehrheitlich als Amts- und Wohnsitz an hohe Magistrate der Stadt verliehen. Nachdem der Bandfabrikant Martin Bachofen den Rollerhof an der Nordseite des Platzes nach neuem Zeitgeschmack in feudalem Stil hatte umbauen lassen, kam auch bei der obrigkeitlichen Nachbarschaft der Wunsch nach mehr *Commodité* und Repräsentation auf. In den Jahren 1763–1778 wurden sodann die Häuser der West- und Südseite des Münsterplatzes umgestaltet und erneuert, wodurch ein geschlossener Platzraum von vornehmer Wirkung entstand. Erhaltene Binnenstrukturen und Überreste kostbarer Ausstattungen zeugen vom gehobenen Wohnanspruch der damaligen Zeit.

Donnerstag, 29. September, 18–19 Uhr

Gute Aussicht! - Das Blaue und das Weisse Haus am Rheinsprung

Führung: Martin Möhle, Inventarisierung und Dokumentation, Kantonale Denkmalpflege

Treffpunkt: Vor dem Blauen Haus, Rheinsprung 16

Die beiden grossen Bürgerpalais am Rheinsprung prägen das Grossbasler Rheinpanorama in besonderer Weise. Sie wurden 1763–1775 für die Brüder Lukas und Jakob Sarasin von Samuel Werenfels erbaut. Nicht zufällig tut sich vor ihnen am Rheinufer eine Baulücke auf: Auch der Garten am Uferhang gehörte den Sarasins und sie achteten darauf, dass kein Bauwerk ihnen die Sicht über den Rhein verstellte – wodurch natürlich auch ihre Häuser prominent in Erscheinung treten konnten. Während am Rheinsprung nur ein kleiner Vorplatz existiert, besitzen die Wohnsitze grosse Ehrenhöfe, die sich zur Martinsgasse öffnen. Die beiden Brüder führten offene Häuser: Die Gäste, die zu häufigen geselligen Anlässen hier vorfuhren, empfing im Innern eine reiche Ausstattung mit Stuckdekorationen, Täferungen und Barockmöbeln, die teils in Frankreich und Deutschland erworben worden waren, teils von eigens angestellten Künstlern geschaffen wurden.



